

den meisten Fällen gratis abgegeben wird — mit einem direkten Ersatz seiner Auslagen zu rechnen.

Waren sich beide Propagandaarten schon in ihrer Zweckbestimmung gleich, so trat eine weitere Annäherung ein, als sich unter dem Zwange der Konkurrenz und der wachsenden Ansprüche des Publikums die Verleger veranlaßt sahen, ihre reinen Propagandamittel mehr und mehr fortzubilden. Es kann hier nicht die Entwicklung im einzelnen verfolgt werden, jeder Buchhändler weiß, wie himmelweit verschieden etwa der »Jahresbericht« eines großen belletristischen Verlages von dem »Gesamtkatalog« alter Schule ist. Nicht nur auf Papier, Umschlag und Druckausstattung ist größerer Wert gelegt, sondern auch der Inhalt hat sich vollständig geändert. In unserer schnelllebigen Zeit wagt der Verleger nicht mehr mit dem vorhandenen Interesse des Publikums zu rechnen, sondern er gibt sich zufrieden, wenn es ihm gelingt, durch Textproben, Originalkritiken, Probeabdrücke das Interesse des Lesers zu wecken.

Es ist nun klar, daß der Verlagskatalog in diesem Stadium mit der Verlagszeitschrift schon große Übereinstimmung besitzt. Sieht man von dem prinzipiellen Unterschied ab, daß die Zeitschrift Allgemeininteressen einer bestimmten Sphäre vertritt, der Katalog Spezialinteressen eines einzelnen Verlegers, so bleibt als Unterschied eigentlich nur die Periodizität der Zeitschrift, während der Katalog nur in größeren, gewöhnlich unregelmäßigen Zwischenräumen erscheint. Nun ist auch diese Schranke gefallen: zwei große Berliner Verlage lassen seit kurzem periodische Reklamezeitschriften erscheinen:

»Der Buchführer im Verlage von Egon Fleischel & Co., Berlin« gelangt in regelmäßigen Zwischenräumen zur Verteilung und unterscheidet sich innerlich und äußerlich durch nichts von einer guten belletristischen Revue. Gefleidet in jenes Knallgelb mit dem Fontane-Fleischel vor 25 Jahren ihre ersten Siege errangen, bringt er nach einer Einleitung von F. v. Zobeltitz Mannigfaches von und über Casar Fleischlen, der am 12. Mai sein 50. Lebensjahr vollendet hat; daran schließen sich Textproben aus den Werken der bekanntesten Schriftsteller des Verlags, Essays, Abdrücke von Originalkritiken und schließlich ein Inseratenteil. Geschmückt ist das Heft mit einem Porträt Casar Fleischlens. In ähnlicher Weise bringt das erste Heft von: »S. Fischers Mitteilungen über neuere Literatur«, Textproben in Vers und Prosa, Illustrationen — aus der Sammlung »Fischers Illustrierte Bücher« — Kritiken usw. Vielleicht ist in Fischers Mitteilungen die Fiktion der Zeitschrift nicht ganz so scharf durchgeführt, da Text und Inseratenteil, Eigenempfehlung und unabhängige Kritik nicht so getrennt sind, wie in dem Fleischel'schen Heft. Auch bringt Fischer Textauschnitte aus Romanen — was ja vom Reklamestandpunkt aus manches für sich hat —, während Fleischel ausschließlich abgeschlossene Beiträge zum Abdruck bringt. Gerade weil diese Hefte inhaltlich wie der Ausstattung nach jedes Lob verdienen, wird man zwei Bedenken nicht unterdrücken können: 1. wenn jeder größere Verlag so prächtige Hefte gratis verteilt, wer kauft dann noch Zeitschriften? und 2. wenn der Bücherfreund in einem Duzend solcher Revuen später die prächtigsten Novellen, Essays und Gedichte gratis erhält, ist es sicher, daß diese vielen Kostproben zur Appetitreizung und nicht zur Sättigung führen?

* * *

Von den Jubilaren dieser Tage ist Paul Lindau schon selbst an dieser Stelle zu Worte gekommen, so daß ich mich damit begnügen möchte, noch darauf hinzuweisen, daß er das seltene Glück gehabt hat, daß einer seiner Romantitel zu einem Berliner Schlagwort geworden ist: »Der Zug nach dem Westen«. Casar Fleischlen habe ich schon an anderer Stelle erwähnt, bliebe noch Max Kreger. Auch am Jubiläumstag darf man sich der Tatsache nicht verschließen, daß der jetzt Sechzigjährige sich mit dem Buchhandel nicht immer verstanden hat, und wenn er, gleich Lindau, an dieser Stelle selbst zu Worte käme, so würde seine Dankagung vielleicht etwas an-

ders ausfallen.*) Auch er gehört zu den Schriftstellern, die viele Verleger gehabt haben, und wenn man auch bei der fortschreitenden Spezialisierung des Verlagsgeschäfts sich vorstellen kann, daß ein vielseitiger Schriftsteller aus guten Gründen bei zwei oder drei Verlegern Bücher erscheinen läßt, so bildet doch eine allzu lange Reihe immer ein trauriges Bild der Zersplitterung, und vor allem ist sie geschäftlich wenig empfehlenswert. Es scheint, daß sich neuerdings Kreger's Werke wieder konzentrieren und das wäre erfreulich, denn wenn auch nicht durch die Schuld der bösen Verleger, gehört er zu den Schriftstellern, die noch nicht so gelesen werden, wie sie es verdienen. Neben seinem »Meister Timpe«, der ja schon in die Literaturgeschichte übergegangen ist, verdienen seine »Verkommenen« trotz aller Kränkheiten auch heute noch als ausgezeichnete Berliner Sittenroman genannt zu werden.

Franz Ledermann.

Berein der Reise- und Versandbuchhandlungen für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz (E. V.).

Ordentliche Hauptversammlung am 24. Mai 1914 in der Bugra zu Leipzig.

Die Versammlung wurde um 12 Uhr vormittags vom 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Wilhelm Herlet, Berlin, eröffnet. Herr Arndt Meyer, Inhaber des Bibliographischen Instituts, begrüßte als Vertreter der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik die Erschienenen und hieß sie herzlich willkommen. Darauf erstattete der Vorsitzende den in Nr. 130 des Börsenblattes abgedruckten Jahresbericht.

Die Jahresabrechnung für 1913, die gedruckt vorlag, wurde richtigesprochen, und auch der Voranschlag für das Vereinsjahr 1914/15 fand Genehmigung. Sodann erfolgte Neuwahl der satzungsgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder, und zwar des 2. Vorsitzenden Herrn Meidinger und des 2. Schriftführers Herrn Berendes. Beide Herren wurden einstimmig wiedergewählt.

Die einzelnen Punkte der Tagesordnung wurden ohne jede Debatte erledigt; dagegen kam ein recht lebhafter Ton in die Versammlung, als es sich darum handelte, den Ort der nächsten Generalversammlung zu bestimmen. Es kamen eine Reihe größerer Städte in Frage: Berlin, Frankfurt a. M., München, Stuttgart usw. wurden vorgeschlagen, aber immer fanden sich Stimmen, die dagegen sprachen. Endlich einigten sich alle auf Leipzig, und mit dieser Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes sollte zum Ausdruck gebracht werden, daß der Verein der Reise- und Versandbuchhandlungen keine Sonderbestrebungen verfolgt, sondern mit dem Börsenverein Hand in Hand gehen wolle. Die Wahl des Verhandlungsortes wie auch die ebenfalls von der Versammlung festgesetzte Zeit, Kantate, sollte diesen Wünschen auch äußerlich Ausdruck verleihen.

Herr Kraß in Firma Friedr. Kraß & Cie. in Köln hatte den Antrag gestellt, ihm die Kosten eines geführten Prozesses zu ersetzen, weil die durch diesen Prozeß herbeigeführte Entscheidung für den gesamten Reisebuchhandel von Wichtigkeit sei. Aus dem zur Begründung des Antrages von Herrn Kraß gehaltenen Referate ging folgendes hervor: Die Firma Friedr. Kraß & Cie. hatte an einen Gastwirt ein Brodhaus-Vexikon geliefert; der Wirt kam in Zahlungsstockung, und bei der von einem anderen Gläubiger vorgenommenen Pfändung wurde das genannte noch unbezahlte Vexikon gepfändet und versteigert. Da die Firma Friedr. Kraß & Cie. zu spät davon erfuhr, um durch Reklamation zu ihrem Eigentum zu gelangen, so mußte sie das Werk in der Versteigerung selbst erstehen, und sie verklagte dann den Gläubiger auf Herauszahlung des erzielten Erlöses. Auf diese Klage wurde ein obsiegendes Urteil erzielt, der Prozeßgegner denunzierte aber die Firma Friedr. Kraß & Cie. wegen Stempelhinterziehung, denn der Bücherbestellschein sollte ein zweiseitiger Vertrag sein, der stempelpflichtig sei. Dieser Meinung war auch die erste Instanz, die die beklagte Firma zu einer kleinen Geldstrafe verurteilte. In der hiergegen eingelegten Berufung erzielten Friedr. Kraß & Cie. ein obsiegendes Urteil, das damit begründet wurde, daß der Bücherbestellschein keinen Vertrag im Sinne des Gesetzes, sondern nur einen einseitigen Antrag auf Lieferung des Werkes darstelle, infolgedessen nicht stempelpflichtig sei.**)

*) Nach dem anlässlich des Jubiläums durch eine Reihe deutscher Blätter gegangenen Artikel Max Kreger's »Mein erster Verleger« dürfte Herr Dr. Ledermann mit seiner Vermutung das Richtige treffen. Um unangenehmen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen, haben wir den Jubilar gar nicht um einen Beitrag bemüht.

***) Wir kommen auf diese für den Reisebuchhandel wichtige Entscheidung noch eingehend zurück. Red.